

## Nach 30 Jahren ...

---

war ich wieder in Svanetien. Wie es so geht, man diskutiert um die Jahreswende, was man im kommenden Jahr so alles anstellen könnte. Manche Projekte sind dabei zunächst eher so von der Rubrik "Man könnte oder müßte doch eigentlich (wieder) mal ..." und demzufolge auch mehr oder weniger realistisch. So war es auch mit der Idee einer Fahrt zum Wandern und Bergsteigen in Georgien. Zuletzt war ich dort 1983 gewesen, illegal von Minsk aus.



### Im alten Tbilisi

Nach einigem Hin und Her waren dann die Flugkarten gekauft und die ersten beiden Übernachtungen in Tbilisi reserviert. Das waren sozusagen die Rahmenbedingungen, denn viel mehr haben wir nicht vorbereitet. Alles andere haben wir vor Ort aus der Situation heraus organisiert, was auch völlig problemlos war. Um es gleich vorwegzuschicken: Was mich echt erstaunt hat, war das völlige Fehlen jeglicher postsowjetischer Bürokratie. Keine Registracija etc. Man reist ein und kann sich im Lande völlig frei und unbehelligt bewegen. (Natürlich gilt das nicht für Abchasien und Südossetien.) Auch erwähnenswert ist das wenigstens aus der Sicht des Touristen völlige Fehlen irgendwelcher Korruption. Ebenso unglaublich erscheint das preußisch exakte Einhalten aller Vereinbarungen. Wenn wir z.B. ein Taxi bestellt haben, dann war es immer mindestens fünf Minuten vor der vereinbarten Zeit da. Teilweise hat das sogar etwas irritiert.



**Bild 2: Die alte Hauptstadt Mzcheta**

Unsere Reiseroute liest sich im Stenogramm so: Tbilisi (einschließlich Mzcheta) > Sugdidi > Obersvanetien (Nakra-Tal, Mestia, Ushguli) > Untersvanetien (Mami, Lentechi) > Tbilisi - Stepantsminda (Kazbegi) > Bethlemi Hut > Tbilisi

Sie weicht also nicht besonders vom Üblichen ab. Daß sie aber speziell den Svantien-Teil betreffend weitgehend identisch mit meiner Reise vor mittlerweile mehr als 30 Jahren war, ermöglichte einen guten Vergleich.



### **Im oberen Nakra-Tal**

Ich werde im Folgenden nun keine lineare Nacherzählung bieten, sondern mich auf ein paar Highlights und praktische Tips konzentrieren. Wer mehr wissen will, kann mich ja fragen.

Die Anreise bewältigt man am besten mit dem Flugzeug, obwohl es auch unproblematisch ist, mit dem Auto einzureisen. Das geht dann ganz einfach über die türkische Schwarzmeerküste nach Batumi und wird auch gerne benutzt. Wir sind über Kiev nach Tbilisi geflogen. Im Land haben wir uns dann per Zug, Taxi und Minibus (Marschrutka) fortbewegt. Das ging so reibungslos, daß wir unseren Zeitplan immer

einhalten konnten und die eingepflanzten Reservetage anderweitig nutzen konnten. Auch die Unterkunft war kein Problem. Es gibt genügend Hotels, Hostels und brauchbare Privatunterkünfte. In Tbilisi hatten wir ein kleines, ruhig gelegenes und doch zentrumsnahes Hotel. Dorthin sind wir nach den einzelnen Etappen immer wieder zurückgekommen, zumal wir ein Materialdepot eingerichtet hatten.

Nachdem wir in Tbilisi und Umgebung (Mzcheta) einen Teil der üblichen Sehenswürdigkeiten abgearbeitet hatte, sind wir über Sugdidi nach Svanetien aufgebrochen. Zunächst sind wir ins Nakra-Tal aufgebrochen. Das Tal ist über den Dongus-Orun-Paß mit Kabardino-Balkarien (Rußland) verbunden. Wir wollten über den Kvish-Paß ins Betscho-Tal nach Maseri. (Das hat sich dann wegen des vielen Neuschnees und der schweren Rucksäcke als nicht realisierbar herausgestellt.) Eine interessante Begebenheit hatten wir. Kurz hinter dem Dorf Nakra werden wir plötzlich von hinten von einem Uniformierten angesprochen, wo wir denn hinwollen. Nachdem ich das gesagt hatte, kam die Frage, ob wir denn einen Propusk für das Grenzgebiet hätten, was ich wahrheitsgemäß verneint habe. Und jetzt geschah etwas, das zu Sowjetzeiten nicht einmal denkbar gewesen wäre: Im Grenzposten hat man uns binnen 20 Minuten einen solchen Propusk ausgestellt und uns mit der Ermahnung entlassen, nicht zu nah an die Grenze zu kommen, weil die Russen schießen würden. (Wir haben es aber nicht getestet.)

შსს საქართველოს სასაზღვრო პოლიცია  
სახმელეთო საზღვრის დაცვის  
დეპარტამენტი

საშუი № 9/5-6  
ინდივიდუალური/ჯგუფური

მოქალაქე ვინსენ კაჭუიძე  
(სახელი, გვარი)

პირადი № /დოკუმენტის № 924890025. მანთოვი

თან ახლავს 2 პირი  
(როდესაც თანადართული ხის მსხვილი)

გადაადგილების მიზანი გეოლოგიური

მარშრუტი ნაკრა - ჭვიზი - ზენო  
(რითი, დასახლებული პუნქტი)

საშუის მოქმედების ვადა 10.09.2013წ. 18.09.2013წ  
(რიცხვი, თვე, წელი)

საშუის გამცემი პოლ. მანთოვი № 5 ს/პოლიცია  
სტრუქტ. ერთეული (დანიშნული ქვედანაყოფი)

საშუის გამცემი პირი პოლ. მანთოვი  
(წოდება, სახელის ინიციალი, გვარი, ხელმოწერა)

10 სექტემბერი 2013 წ.

საშუი მალაშვილ პირადობის დამადასტურებელ დოკუმენტებთან ერთად.

## Der Propusk

An der Stelle ist vielleicht eine Bemerkung zur Verständigung angebracht. Das ist witzig, denn zunächst wird Englisch bevorzugt. Das reicht meist nicht weit, und schnell verständigt man sich in dem unbeliebten Russisch weiter. Das Verhältnis zu Rußland ist zwar weit davon entfernt, freundschaftlich zu sein, hat sich aber seit der Abwahl des Saakaschwili-Lagers doch wieder etwas normalisiert. So ist z.B. auf der Georgischen Heerstraße wieder Grenzverkehr möglich.

Nach dem Ausflug ins Nakratal, wo wir drei Tage völlig alleine waren, sind wir über Mestia nach Ushguli gefahren. In Mestia hat sich einiges getan. Stadtverwaltung, Polizeistation etc. sind in modernistischer Architektur neu gebaut. (siehe den [Artikel](#))

Ushguli ist natürlich das Highlight jeder Reise nach Svanetien. Angeblich ist es der höchste Ort Europas. Aber einerseits ist das zweifelhaft, denn der Ortskern liegt nur knapp 2200 m hoch, und andererseits würde das nur gelten, wenn man Georgien zu Europa zählt. (Nach älterer

Lesart stellt die Manytsch-Senke die südöstliche Grenze Europas dar. Heute wird auch häufig der Kaukasus-Hauptkamm als Grenze Europas akzeptiert. In beiden Fällen liegt Georgien aber ganz klar außerhalb Europas.) Ushguli hat sich in den letzten 30 Jahren im Gegensatz zu Mestia kaum verändert. Es gibt jetzt aber ein paar Bars, wo man etwas Essen und Trinken kann, sowie Hostels. Ein Geheimtip ist es also nicht mehr. Siehe auch den ["Sonntagsspaziergang" des DLF vom 19.1.2014](#). Zwei Dinge fallen aber im Vergleich auf: In einem der letzten Winter wurden bei 10 Metern Schnee speziell im unteren Ortsteil Murkmeli etliche Gehöfte nebst Türmen durch ein großes Lawinenunglück zerstört. Außerdem werden mittlerweile viele Reparaturen an den Häusern billig mit Plastikplanen erledigt, was den Gesamteindruck doch etwas stört.



#### Auf dem Weg nach Ushguli: Die Ushba

Wir sind privat im ältesten Ortsteil Chazhashi untergekommen. (Chazhashi ist seit 1996 UNESCO-Weltkulturerbe.) Der dadurch gegebene Familienanschluß hat den Aufenthalt erst richtig interessant gemacht. Von Ushguli aus haben wir einige herrliche Bergwanderungen unternommen. Besonders schön, aber auch anstrengend war dann die von Ushguli nach Mami, also von Ober- nach Untersvanetien.



#### Die Schchara über Ushguli

An der Stelle ist ein Wort über die Orientierung angebracht. Von vielen wichtigen Touren findet man mittlerweile im Internet ausführliche Beschreibungen und auch GPS-Tracks. Außerdem gibt es jetzt einen kompletten Kartensatz 1:50.000 vom Großen Kaukasus von [Geoland](#). Die Firma hat auch einen Laden am Gamsakurdia-Ufer in Tbilisi, direkt an der neuen Stadthalle. Dort kann man auch Übernachtungsplätze für die Bethemi Hut am Kazbeg buchen. Es ist auch die einzige Stelle, wo man die üblichen Schraubkartuschen kaufen kann. Jedenfalls haben wir keine andere Möglichkeit gesehen. Von der nationalen Tourismusbehörde gibt es auch auf Englisch einen kleinen Auswahlführer mit Topos, Karten und Beschreibungen von alpinen Touren verschiedener Schwierigkeit.



#### **Ushguli, Ortsteil Chazhashi: Wohnen im Weltkulturerbe**

Abschließend noch ein paar Reminiszenzen an den Kazbeg-Teil der Reise. Wir sind mit dem Taxi für 100 Lari (ca. 50 €) nach Stepantsminda (Kazbegi) gefahren. Das ist für drei Personen und drei Stunden Fahrtzeit preiswert. Dazu kommt, daß der Fahrer überall anhält, wo man etwas zu besichtigen müssen glaubt. In Kazbegi hatten wir ein sehr schönes Privatquartier. Auch hier sind wir vom Taxifahrer praktisch direkt weitergereicht worden. Nachdem wir die Umgebung erkundet hatten, sind wir zur Bethlemi Hut (3653m) aufgestiegen. Das sind vom Kloster Gergeti Sameba, bis zu dem man sich fahren lassen kann, immer noch 1700 Höhenmeter. Die Hütte, eine schon vor längerer Zeit aufgegebene meteorologische Station, ist schon sehr speziell. Sie bietet aber immerhin eine windgeschützte und regendichte Unterkunft. Den Standard einer AV-Hütte sollte man nicht erwarten. Eigentlich wollten wir uns vor der Besteigung einen Akklimatisierungstag gönnen. Angesichts des sich rapide verschlechternden Wetters sind wir gleich in der nächsten Nacht gegen 4 Uhr Richtung Gipfel gezogen. Das ist schief gegangen, weil ich stark erkältet war, das Wetter umgeschlagen ist und wir allgemein nicht so besonders akklimatisiert waren. Ohnehin wäre es ein weiterer Gipfel ohne Sicht geworden. Bei ca. 4300m sind wir demzufolge umgedreht und am gleichen Tag noch bis Kazbegi abgestiegen. Man sollte den Kazbeg nicht unterschätzen, obwohl er alpinistisch nicht sehr schwierig und für einen 5000er auch nicht besonders hoch ist. Er ist ähnlich wie der Elbrus dem Kaukasus-Hauptkamm nördlich vorgelagert.



#### **Abstieg im Morgenlicht (Oberer Gergeti-Gletscher)**

Das war im Großen und Ganzen unsere Reise, die ich zur Nachahmung wärmstens empfehlen kann. Wie schon bemerkt, stehe ich für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung.

Frank Haney

Alle Bilder sind von Harald Hempel ©